

Befehlsgemäß mit Rücksicht der Wonn- und Festtage.

Preis für das Vierteljahr im Bezirk und außerhalb des Reichs M. 1.25.



Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pf. die einspaltige Zeile.

Reklamen 16 Pf. die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 160.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 13. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1909.

In der heutigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des Romans:

„Unter dem Gejoke“

von H. v. Schreibershofed. Wir hoffen, daß unsere Leser den hochinteressanten Roman mit wachsender Spannung verfolgen werden.

Reichstagschluß.

Der Reichstag tritt am Dienstag die große Sommerpause an, um sich erst im Spätherbst wieder zur Fortsetzung seiner Beratungen in Berlin zusammenzufinden.

Bis um die Julimitte ist eine Reichstagsession nur ganz ausnahmsweise einmal ausgedehnt worden; selbst in der neueren Periode der langen Sessionen pflegte doch kurz vor Pfingsten der Schluß oder, wie das nun auch schon seit Jahr und Tag unverlegliche Modefache geworden ist, die Verjagung der Session zu erfolgen.

Entspricht diesem Fleiß der Preis? Die Antworten auf diese Frage lauten verschieden. Es gibt niemanden im deutschen Vaterland, der nicht die dringende Notwendigkeit, der Finanznot des Reiches abzuhelfen, anerkennt.

Das letzte Wort über die neuen Steuervorlagen wird sich erst sprechen lassen, wenn deren Wirkungen erprobt sind, wozu mindestens der Zeitraum eines Jahres und noch mehr erforderlich ist.

Tagespolitik.

Ueber die Stellung des Fürsten v. Bälou zur Finanzreform gibt eine halbamtliche Auslassung nachträglich nochmals Aufschluß.

des Reichstags. Für den Reichskanzler mußte, nach seiner politischen Vergangenheit, eine Mehrheit unannehmbar sein, in der das Zentrum den Ausschlag gibt.

Die Finanzreform ist fertig. Nachstehend die Posten und Dornen, die man zum Steuerkrause ge-bunden hat:

Table with 2 columns: Tax type and Amount in millions. Includes items like Kaffee- und Teezoll, Bier, Tabak, Branntwein, etc.

Das sind insgesamt 502,5 Millionen.

Die Reichsfinanzreform bringt 17 1/2 Millionen Mark weniger ein, als das Reich braucht. Diesen Ausfall hat das Geer zu tragen, indem die Erhöhung der Mannschafts-löhnung bis 1910 vertagt wurde.

Der 400. Geburtstag Johann Calvins, des Reformators der romanischen Völker, ist am letzten Sonntag in der ganzen evangelischen Christenheit zum Gegenstand pietätvollen Gedankens gemacht worden.

Schuhherren des Calvinismus drei edle Gestalten sich finden, die zu seinen Ahnen zählen: Coligny, Wilhelm von Nassau und der Große Kurfürst.

Im Norden Marokkos überfielen Leute vom Stamme der Kabylen eine Kolonne Arbeiter, die bei dem von spanischer Seite vorgenommenen Bahnbau beschäftigt sind.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Juli.

In der heutigen Abendsession des Reichstages, die von 8 1/2 Uhr bis 12 Uhr 15 Min. ausgedehnt wurde, sind die Bestimmungen über die Matrifikularbeiträge, Tilgung der Reichsanleihen, Schuldenüberweisung der Steuerbeträge mit der Frankensteinischen Klausel, sowie ein Antrag Erb-zberger, nach welchem von dem Roberttrag aus der Erbschaftsteuer drei Viertel dem Reich und ein Viertel den Bundesstaaten verbleiben sollen, in einfacher Abstimmung angenommen worden.

Berlin, 9. Juli.

Präsident Graf Stolberg teilt mit, Graf Zeppelin habe den Reichstag zu einem Besuch in Friedrichshafen für Anfang September eingeladen. Auf der Tagesordnung steht die 3. Lesung der Verbrauchsteuern und zwar zunächst die Brausteuer.



nommen. Morgen 10 Uhr dritte Lesung sämtlicher übriger Steuergesetze.

Berlin, 10. Juli.

Der Reichstag erledigte am Samstag in einer Sitzung von 10 Uhr früh bis 7 Uhr abends die Finanzreform endgültig in dritter Lesung. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärte in der Generaldebatte, obgleich der Reichstag den Vorschlägen der Verbündeten Regierungen nur zum Teil gefolgt sei, hätte diese sich einstimmig dahin entschieden, das Gesetz als ein einheitliches Ganzes zur Verabschiedung zu bringen. Eine Reichstagsauflösung hätte die dringend notwendige Reform verzögert — sachlich auch nichts gebessert. Auch sei der Ausblick in die Zukunft weniger weit als die Tat der Gegenwart. Die Forderung der Regierung wiegt schwerer als die Mängel der Vorlage. Regierung und Reichstag haben durch ihre Einigung über die Reform dem Vaterlande einen Dienst geleistet, den ihnen die Verantwortung für das Wohl des Landes auferlegt. Abg. v. Heydebrand (kons.) erklärt, seine Freunde hätten die Erbschaftsteuer abgelehnt, weil diese eine reine Besitzsteuer sei, deren Regelung nicht einer aus dem gleichen Wahlrecht hervorgegangenen Volksvertretung wie dem Reichstage anvertraut werden könne. Fürst Bülow beging einen Fehler, als er den Vorschlag unter Ausschaltung des Zentrums bildete. Den Rücktritt des lieben Kanzlers, dem die deutsche Landwirtschaft viel zu danken habe, bedauerten seine Freunde, die den Sturz des Fürsten natürlich nicht beabsichtigt hätten. Abg. Singer (Soz.) schwor der Reaktion den Kampf auf Leben und Tod. Abg. Dieber (natlib.) bezeichnete die Finanzreform als verfehlt und bedauerte den Bruch des Blods wie den Rücktritt des Reichskanzlers. Abg. v. Hertling (Ztr.) betonte, seine Freunde hätten sich der schwierigen Mitarbeit an der Finanzreform unterzogen, als sich herausstellte, daß der alte Block außer Stande sei, das Werk fertig zu bringen. Sollte es einmal eine große liberale Partei von Bebel bis Bassermann geben, dann würde es auch eine große konservative Partei geben, in der das Zentrum nicht fehlen würde. Nachdem noch die Abgg. Wiemer (fr. Vp.), v. Dirlsen (Rpt.), Gzarliński (Pole), Raab (wirtsch. Vgg.) und Zimmermann (Rep.) den Standpunkt ihrer Parteien zu der Reform dargelegt, erfolgten die Abstimmungen, die zum Teil namentliche sind und die Annahme aller Teile des Gesetzes nach den Beschlüssen der Mehrheit ergeben. (Verbände Brasos bei den Mehrheitsparteien). Montag 11 Uhr: 2. Lesung Befolgungsvorlagen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 9. Juli.

Die Zweite Kammer beriet heute in schleppendem Tempo die bisher zurückgestellten landwirtschaftlichen Artikel des Kultetats. Zunächst wurde der landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim von allen Parteien für ihre Tätigkeit im Interesse der Landwirtschaft volle Anerkennung ausgesprochen. Nur der Abg. Kehler (Ztr.) glaubte, der Anstalt Schuldenmacherei vorwerfen zu müssen. Sommer (Ztr.) bemerkte dazu ausdrücklich, daß Kehler nicht im Namen der Partei gesprochen habe, die davon ausgehe, daß die Anstalt nicht Erparnisse zu machen, sondern die Jugend auszubilden habe. Eine große Rolle spielte in der Debatte die vor zwei Jahren vom Hause verlangte Anstellung eines Dozenten für landwirtschaftliche Maschinenkunde. Die Mitteilung des Ministers, daß dieser Lehrstuhl später ein Laboratorium mit einem Aufwand von 135 000 Mark erforderlich werde, war dem Hause nicht sonderlich angenehm. Allgemein wurde gewünscht, daß der Dozent und Sachverständige insbesondere auch Berater der

landwirtschaftlichen Bevölkerung sein soll. Ein Antrag betreffend zweijährige Dauer des Kurses der Gartenbauschule und Einrichtung eines mehrmonatlichen Winterkurses mit einem im Sommer stattfindenden mehrwöchigen Wiederholungskurs wurde angenommen und schließlich beim Kapitel Tierärztliche Hochschule ein früherer Beschluß betreffend Ausbildung von Laiengeburtshelfern für Hausiere der Regierung zur nochmaligen Behandlung trotz lebhaften Widerspruch des Ministers übergeben. Die Beratung des Kultetats konnte abermals nicht zu Ende geführt werden, da das Haus sich wiederholt in unerlösten Erörterungen verlor, anstatt positive Arbeit zu leisten. Morgen Weiterberatung. Schluß 2 Uhr.

Landesnachrichten.

Altersfest, 12. Juli.

Gestern konnte Gerber Karl Luz und Frau die silberne Hochzeit feiern. Aus diesem Anlaß brachte der Viederkranz am Samstag abend seinem Vorstand ein Ständchen.

An der Gauturnfahrt nach Wildberg nahm auch der hiesige Turnverein teil. Was der Verein für tüchtige, leistungsfähige Turner aufzuweisen hat, beweist wieder das günstige Preisresultat, das gestern erzielt wurde. Von den aktiven Turnern erhielt den 1. Preis Karl Kohler mit 85 P., 4. Preis Wilhelm Fuchs mit 76 P., 8. Preis Alfons Hoch mit 61 P., 9. Preis Paul Armbruster mit 61 P.; Jüglinge: 2. Preis Alfred Schittler mit 102 P., 6. Preis Wilhelm Hahn mit 79 P., 8. Preis Adam Braun mit 77 P., 9. Preis Paul Ettwein mit 76 P., 13. Preis Paul Kohler mit 69 P. Vom Turnverein Gbhausen, der ebenfalls an der Gauturnfahrt teilnahm, erhielt den 3. Preis Jüdling Krauß mit 94 P., 4. Preis Jüdling Musgen mit 88 P., 7. Preis Jüdling Lehmann mit 78 P., 10. Preis Jüdling Steeb mit 72 P., 14. Preis Jüdling Ziesle mit 68 P., 15. Preis Jüdling Morf mit 67 P. Die nach Schluß des Wettturnens geplanten Turnspiele konnten des eingetretenen Regens halber nicht ganz zur Ausführung gebracht werden.

Lüdingen, 10. Juli. Ein Spezialitätendieb stand gestern wegen verschiedener Einbrüche in Stuttgart, Gillingen und Lüdingen in der Person des Korbmakers August Sauter, eines Schweizers, vor Gericht. Er beschränkte seine Diebstähle auf Lintkassen und ähnliche Buden und stahl daraus, was ihm gut und lecker erschien. Das Gericht erkannte auf 4 Jahre Zuchthaus, welche Strafe er lächelnd entgegennahm. Während der Verhandlung verzichtete er, um die Verhandlung abzukürzen, auf Vernehmung der Zeugen und bat den Gerichtshof, ihn nicht zu Gefängnis, wie der Rechtsanwalt im Antrag brachte, sondern zu Zuchthaus zu verurteilen.

Stuttgart, 10. Juli. Das große Los der diesjährigen Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie mit einer Gewinnsumme von Mk. 40,000 kam bei der Ziehung in den Besitz von vier Arbeitern. Wie wir berichtet haben, erklärte ein Bäckermeister in Bödingen das Los als sein Eigentum mit der Begründung, daß er es gekauft habe und daß es ihm abhanden und in den Besitz der Arbeiter gekommen sei. Daraufhin wurde vom Gericht die Auszahlung des Gewinnes vorläufig unterlagert. Heute hat die Zivilkammer das Urteil dahin gefällt, daß der Bäckermeister verurteilt wird, in die Auszahlung der 40,000 Mk. an die Arbeiter einzuwilligen.

Stuttgart, 10. Juli. Einem Scheckwindler ist eine hiesige Bank zum Opfer gefallen. Der angebliche Agent

Sava Trefanov von Koono (Rußland) erhob bei der Bank mit einem anscheinend gestohlenen Scheckbuch der Firma Cool und Sohn in London eine größere Summe. Dem Gauner ist man auf der Spur, er scheint sich in München oder dessen Umgebung aufzuhalten.

Stuttgart, 10. Juli. Aus Kreisen der süddeutschen Seifenindustrie wird uns mitgeteilt, daß sich die Verhältnisse in dieser Industrie im Jahre 1909 außerordentlich verschlechtert haben dadurch, daß zwar die Preise der Rohmaterialien (Öle und Fette) eine Steigerung um 15—20 Prozent erlitten, die Verkaufspreise der Fabrikate aber trotz aller Bemühungen sich nicht heben ließen. Dieser Uebelstand, der in ernstester Weise die Existenz einer ganzen Anzahl von Fabriken bedroht, hat es dahin gebracht, daß der größte Teil der süddeutschen Seifenindustrie neuerdings beschloß, die Preise vorerst um 2 Mk. die hundert Kilo zu erhöhen. Um direkte Verluste zu vermeiden, wird es jedoch nötig werden, nach dem Vorgang der nord- und mittel-deutschen Seifenindustrie in Bälde eine weitere Preiserhöhung eintreten zu lassen, denn die Speisefettindustrie zahlt für die Rohfette andauernd die höchsten Preise, so daß für die Seifenindustrie eine förmliche Fettknappheit einzutreten droht, bis eine weitere noch größere Teuerung der Rohfette zur Folge haben dürfte.

Stuttgart, 10. Juli. (Strafkammer.) Ein umfangreicher Prozeß wegen Vergehens gegen das leimende Leben bzw. Beihilfe dazu, beschäftigte heute die Strafkammer. Es waren zehn Angeklagte, meistens Dienstmädchen, von denen zwei zur Verhandlung nicht erschienen waren. Die Haupttäterin, eine ledige Fabrikarbeiterin von Glosheim, erhielt 2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis zu drei Monaten zehn Tagen verurteilt, die bei der Mehrzahl durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden.

Stuttgart, 10. Juli. (Strafkammer.) Ein Dienstmädchen beauftragte ihren Geliebten, den Friseur Baisch von hier, für sie auf der Sparkasse 25 Mark zu erheben. Baisch führte den Auftrag aus, lieferte aber dem Mädchen den Betrag nicht ab, sondern verbrauchte es für sich, auch das Sparkassenbuch behielt er. Einige Tage darauf erhob er mit einer gefälschten Vollmacht von der Einlage des Mädchens noch weitere 25 Mark und verschwand dann unter Mithilfe des Sparkassenbuches. Baisch ist trotz seiner Jugend wiederholt vorbestraft. Die Strafkammer verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis abzüglich 15 Tage Untersuchungshaft.

Künzelsau, 10. Juli. Zwei Frauen hielten dieser Tage ihr Plauderstündchen auf der Straße und klagten über das schlimme Regenwetter. „Das ist kein Wunder“, sagte die eine, „seit der Zeppelin mit seinem große Kaste durch die Wolke reut, kappst's nimmi!“

Tailfingen, 10. Juli. Beim Schaukeln verwickelte sich ein 1½ Jahre altes Mädchen, ein Kind des Friedrich Woll, und blieb hängen. Die anderen Kinder liefen fort, um die Mutter zu holen, doch als sie kam und das Kind befreite, war es bereits erstickt.

Wandauern, 11. Juli. Am Freitag abend hat der in Schellinghausen wohnhafte Zementarbeiter Josef Fraider seinen Vater, einen Witwer von etwa 60 Jahren, der bei ihm wohnte, toteschlagen. Der alte Mann ist, wie man hört, mit der Frau seines Sohnes nicht ausgekommen und hat sie öfters mißhandelt. So auch am Freitag. Darüber wurde der Sohn, ein 32 Jahre alter solider Mann, so aufgebracht, daß er seinen Vater schwer schlug und an den Ofen warf. Der Alte war bald darauf tot. Die Leiche trägt schreckliche Spuren von Mißhandlung.

Leserbrief

Es gehört zu den Schwächen des Menschen, immer von Wünschen umringt zu sein; und es gehört zu den alltäglichen Täuschungen, die Stunden der Vergangenheit und Zukunft reizender zu finden als die Gegenwart.

Hofste.

Unter dem Gesetze.

Roman von H. v. Schreibershofed.

Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Grün und trübe lag der sahle Winterhimmel über Stadt und Land, und ebenso trübe und grau sah es in dem großen Schwurgerichtssaale aus, in dem über Leben und Tod, Freiheit oder Kerkerhaft, Sein oder Nichtsein entschieden ward.

Erst und feierlich blickten die Richter in ihren schwarzen Talaren auf die Unglücklichen, die schweren Verschulden hierher gebracht, und ernst und feierlich, aber häufig bewegt und schmerzlich erregter lagen die Blicke der zwölf Geschworenen auf ihnen, deren Geschick sie entscheiden sollten.

„Stattlicher Mensch! Sieht aus, als könne er der Garde angehört haben. Schade um den Kerl!“

Nur ein Klüftern, es erreichte aber das Ohr des Vorgesetzten, der sich dabei strammer aufrichtete und mit dem Blick nach dem Sprecher suchte.

Das, der Redende hatte sich schon wieder abgewandt, nur der runde Kopf mit dem vollen, dunkelblonden Haar und die breiten Schultern waren zu sehen.

Die Verhandlung war kurz — der Verbrecher gab alles zu, die Schuld lag klar zu Tage, und die Geschworenen fällten ihr Urteil sehr schnell. Es lautete auf schuldig. Einbruch, versuchter Totschlag bei der Heberaushebung durch Hausbewohner — mehrjährige Zuchthausstrafe wurde von den Richtern verhängt.

Es war die letzte Sache gewesen, das Publikum vertiefte sich, die Geschworenen hatten ihr heutiges Tageswerk hinter sich.

Da näherte sich der Verteidiger, ein junger, eifriger Mann, einem der Herrn mit der Bitte, ob er dem zuletzt Verurteilten einen Augenblick gönnen möge zu einer kurzen Unterredung. „Tun Sie ihm den Gefallen, Herr v. Barnitz, der Mensch ist unglücklich, aber nicht schlecht.“

„Was will der Kerl von mir? Ich kenne ihn nicht,“ war die Antwort. Augenscheinlich widerstrebe es Herrn v. Barnitz, sich mit dem soeben von ihm für lange Zeit aus der menschlichen Gemeinschaft Ausgestoßenen noch einzulassen. Der vornehme Edelmann richtete sich zu seiner ganzen statlichen Größe auf, seine blauen Augen blühten unwillig, und er schüttelte ablehnend den Kopf.

„Sie haben doch gesagt, der Mann sähe aus, als habe er bei der Garde gedient, und es sei schade um ihn, nicht wahr?“

„Kann sein, aber darum“ —

„Darum möchte er Sie aber so gern sprechen. Tun Sie ihm den Gefallen, Herr v. Barnitz. Sie können ihm sein Los durch ein gutes Wort vielleicht erleichtern — aus Darmherzigkeit.“

Herr v. Barnitz zuckte mit den Achseln. „Schlimm genug, daß ein Mann, der bei der Garde gestanden hat, so tief fallen kann. Na, set's drum! Wo ist er denn?“

Der Blick des Verteidigers leuchtete auf, er nickte sehr befriedigt und zeigte dem andern den Weg.

Herr von Barnitz folgte ihm mit festen, drohenden Schritten und schnellen, energischen Bewegungen — ein Mann, der genau wußte, was er wollte, zu befehlen gewöhnt war und unbedingten Gehorsam erwartete. Ein kräftig entwickeltes Kinn und eine gerade vorspringende Nase sprachen für Charaktereigenschaften, die seine ganze Persönlichkeit nicht lägen trafen. Aber selbst beim oberflächlichen Verfehr mußte man empfinden, wie ernst es Herr von Barnitz mit seinem Leben und dessen Pflichten nahm, wie er stets nach dem Rechten suchte.

Der Verurteilte fuhr von seinem Schemel auf, schlug die Haken zusammen und legte die Hand an den Kopf — der militärische Gruß.

Herr von Barnitz nickte. „Sie waren Soldat?“

„Im Kaiser Franz-Regiment,“ war die prompt Antwort.

„Tut mir leid, daß sich ein alter Gardist so schlecht benimmt. Das Regiment hätte Besseres von Ihnen erwarten können.“ Herr von Barnitz sah den Mann mit strengem Vorwurfe an. „Der Erbegriff ist Ihnen schnell wieder abhanden gekommen.“

Scham und Verlegenheit prägen sich auf dem Gesichte des Delinquenten aus. „Es ist lange her, daß —“

„Einerlei, Sie hätten nie vergessen dürfen, wach ein Licht durch Ihre Schlechtigkeit auf das Regiment fällt. Das Gefühl, ihm angehört zu haben, hätte Sie halten und Ihnen Kraft gegen jede Verführung geben sollen,“ unterbrach ihn Herr von Barnitz. „Aber ich hoffe, es tut Ihnen wenigstens aufrichtig leid.“

Dem Verurteilten wurde es offenbar schwer, seine Scheu und Beschämung zu überwinden, aber er wollte etwas sagen. „Herr, es ist — ist seit langem das erste“

Gustav-Adolfsfest.

Hall, 10. Juli. Am geistigen Haupttage war die Zahl der Festbesucher trotz des regnerischen Wetters überaus groß. Besonders stark waren die Landleute vertreten. Die Hallen unserer Michaelskirche waren beim Festgottesdienst von einer großen andächtigen Gustav-Adolfs-Gemeinde gefüllt. Von eigenartigem Reiz war der Anblick der großen Prachtterrasse zu der Kirche, wo weißgekleidete Mädchen Spalier bildeten, durch das sich die Festgäste in die Kirche begaben. Nach einem einleitenden Gesang des Kirchenchors und der Gemeinde hielt Dejan Lang-Hall eine Begrüßungsansprache. Darauf folgte die geistvolle, zu Herzen dringende Festpredigt von Dejan Lang-Hall. Der interessante Jahresbericht des Vorstandes des württemb. Vereins, Hofprediger Hoffman-Stuttgart, gab eine eingehende Schilderung der weitverzweigten, reichgesetzten Arbeit und Liebestätigkeit des württ. Hauptvereins, der seine Tätigkeit nicht nur auf die Glaubensbrüder in der württembergischen Diaspora erstreckt, sondern insbesondere auch auf die Evangelisten in Oesterreich, ja sich bis nach Südamerika (Brasilien) ausdehnt. Ueber Brasilien berichtete im Festgottesdienst noch der Generalsekretär des Zentralverbandes, Pastor Braunschweig-Leipzig, über die Arbeit in Böhmen Pfarrer Fischer in Eger. Das Schlussgebet sprach Prälat v. Braun-Hall. Das Festessen mußte in zwei Lokale Gasthof z. Eisenbahn und Saalbau verlegt werden. Dabei wurden außer dem Königstaft noch zahlreiche Toaste ausgebracht und insbesondere der Verein und die Feststadt in Tischreden gesehrt. Der Gustav-Adolfs-Becher wurde alter Sitte gemäß bei den Tischgästen in Umlauf gesetzt und er kam, wie schon bei der geselligen Vereinigung am Abend zuvor, von seinem Gang zurück, noch gefüllt mit Nickel, Silber und auch Gold. Die Becherfammlung ergab bei beiden Gelegenheiten zusammen etwa 1000 Mk., die vor allem den Witwen und Waisen von Pfarrern und Lehrern in der Diaspora und auch letzteren selbst zugute kommen. Dem Festgottesdienst war in der Frühe ein Kindergottesdienst vorausgegangen, gehalten von Pfarrer Jankaus Bremen, der auch nachmittags im Brenzhaus über die Kindergottesdienstliche Sache sprach. Ein Glanzpunkt des Programms war das um fünf Uhr nachmittags in der Michaelskirche veranstaltete Festkonzert, bei dem die Reformationskantate von Albert Becker zur Aufführung kam. Leiter war Musikdirektor Kaulbarisch von hier. Solisten: Frau Eva Berthold-Kaulbarisch-Heilbronn (Sopran), Frau Finanzrat Vilsinger-Hall (Alt) und Konzertfänger Feuerlein-Stuttgart (Bass). In einem Abendgottesdienst sprachen zwei Redner aus der Diaspora.

Sigmaringen, 10. Juli. In Laiz ist das zweijährige Kind des Bauern Adolf Beermann in eine Grube gefallen, wo es seinen Tod fand. — In Ablaich ist in der vorletzten Nacht in sechs Wohnhäusern eingebrochen worden. Den Dieben fielen größere und kleinere Geldbeträge sowie Kleidungsstücke in die Hände. Man vermutet, daß Rheumer, die in der Nähe des Orts in einem Walde ihr Lager aufgeschlagen hatten, die Einbrüche verübten.

Heidelberg, 11. Juli. Heute vormittag einhalb 12 Uhr fand im großen Hörsaal der Universität eine akademische Calvinfeier statt, bei der Geh. Kirchenrat Prof. Dr. v. Schubert die Festrede hielt.

München, 10. Juli. Nach dem Wettersturm in der Nordschweiz sind nunmehr auch in dem bayerischen Oberland mehrfach Schneefälle eingetreten, so gestern in Garmisch und Partenkirchen.

mat, das jemand gemeint hat, es sei schade um mich — vielleicht — wenn es früher einmal!

„Das ist eine faule Ausrede. Ein alter Garbist muß wissen, was recht und unrecht ist, und was er seiner und des Regiments Ehre schuldig ist. Es ist schmachvoll — ja, das ist es — aber wenn Sie es wenigstens jetzt einsehen, so können Sie in Zukunft —“

„Für mich ist alles zu Ende. Einer, der im Zuchthaus gefessen hat! Wer nimmt mich wieder an! Es wäre besser, Sie hätten mich lieber gleich zum Tode verurteilt — mit dem Leben ist's hernach doch nichts mehr für mich!“

Die Verzweiflung in des Mannes Worten und seinem Ausdruck packte Herrn von Warnitz, seine Stimme klang milder, als er sagte: „Ja, es ist schlimm, aber das hätten Sie alles vorher wissen können. Nun, wenn Sie sich gut führen — wer weiß!“ Er schweig einen Augenblick und sah den vor ihm Stehenden vernehmend an. „Wenn Sie wieder los kommen — ich will sehen, ob man etwas für Sie tun kann!“

Auf des Verurteilten Gesicht leuchtete ein Freudenschein auf, er stieß einen schluchzenden Laut aus. „Diese Zeit kann Ihnen zum Heile, zur Einkerbung dienen. Vielleicht — na ja — Sie können sich an mich wenden, wenn Sie frei kommen — vorausgesetzt, Sie führen sich so auf, daß man sich Ihrer annehmen kann. — Ich werde mich nach Ihnen erkundigen und Sie im Auge behalten.“

„Ich bin überzeugt, der Mensch ist dazu verurteilt worden, er ist nicht schlecht von Natur, es kann wohl wieder Gutes in ihm geweckt werden,“ sagte der Verteidiger später zu Herrn von Warnitz. „Ich hatte von Anfang an wenig Hoffnung für ihn und wußte, Sie würden ihn schuldig finden müssen; aber es tut mir leid um den Menschen. Er hat irgendwo eine Frau

Der Kronprinz gegen die Konservativen.

Berlin, 10. Juli. Großes Aufsehen erregt in politischen Kreisen ein Brief des deutschen Kronprinzen an den Leitartikel der Leipziger Neuesten Nachrichten, Dr. Liman. Dr. Liman hatte in einem seiner Artikel der Leipz. N. N. seinem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die Konservativen das evangelische Kaisertum dem Zentrum ausgeliefert hätten. Der Kronprinz gab Herrn Dr. Liman sein volles Einverständnis mit dieser Kritik der Konservativen zu erkennen. — Was werden die Konservativen, die Schützer von Thron und Altar, jetzt zu dieser Anklage des deutschen Kronprinzen zu antworten haben?

Voraussetzliches Wetter

am Dienstag, den 13. Juli: Etwas bewölkt, teilweise sich aufheitend, kein wesentlicher Niederschlag, mäßig kühl.

Für Gewerbe, Handel und Industrie.

Die in Sachen der Reichsfinanzreform in den letzten Wochen gefassten Beschlüsse gipfeln in Steuerentwürfen, welche nach dem Urteil anerkannter Sachverständiger die Entwicklung von Handel und Industrie zum Stillstand bringen, und blühende Erwerbszweige der Vernichtung preisgeben würden. Handel, Industrie und Gewerbe, welche durch kühnen Unternehmertum und eisernen Fleiß für die Macht und Größe des deutschen Reiches unergänzlich geleistet haben, sind, wie die Ereignisse der letzten Zeit beweisen, nachgerade zu Stiefkindern der deutschen Gesetzgebung geworden. Nicht ohne eigene Schuld! Während die Landwirtschaft, aller inneren Gegensätze vergehend, sich unter Führern von hervorragender Begabung und rücksichtslosem Zielbewußtsein zu einer mächtigen politischen Organisation zusammengeschlossen und nahezu alle in ländlichen Kreisen gewählten Abgeordneten an ihr Programm zu binden gewußt hat, ist seitens des Handels- und Gewerbestandes nichts gleiches geschehen. Die bitteren Erfahrungen, welche Industrie, Kaufmannschaft und nicht in letzter Linie das Handwerk in diesen Tagen machen mußten, haben ihnen die Notwendigkeit zum Bewußtsein gebracht, das Veräumte nachzuholen. Eine im Zirkus Schumann zu Berlin abgehaltene Abwehrversammlung von über 6000 Kaufleuten und Industriellen aus allen deutschen Landes-teilen und Angehörigen der verschiedensten politischen Parteien hat einstimmig den Beschluß gefaßt, unter dem Namen **Panfa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie** eine dauernde Vereinigung zu bilden. Zweck dieser Vereinigung ist es, Gewerbe, Handel und Industrie gegen Angriffe und Schädigungen jeder Art zu schützen, aber auch positive Vorschläge in deren Interesse zu machen und auf die Ausgleichung der bestehenden Gegensätze in den eigenen Reihen zu wirken, sowie bei der Vorbereitung von Wahlen für die Aufstellung und die Wahl solcher Kandidaten tätig zu sein, welcher jeder drohenden gesetzgeberischen Schädigung und jeder einseitigen Belastung von Gewerbe, Handel und Industrie entgegenzutreten entschlossen sind; in erster Linie soll für die Wahl von Kandidaten aus den eigenen Reihen dieser Stände eingetreten werden. Um den weitesten Kreisen den Beitritt zu ermöglichen, ist ein ordentlicher Jahresbeitrag von nur Mk. 3.— für jeden selbständigen Gewerbetreibenden vorgeesehen; es ist ferner auch den Angestellten von Handels- und Gewerbebetrieben, deren Interesse an der Abwehr industrieller und handelsfeindlicher gesetzgeberischer Maßnahmen mit demjenigen ihrer Arbeitgeber solidarisch ist, der Beitritt gegen einen Jahresbeitrag von Mk. 1.— ermöglicht. Durch die konservativ-klerikale Vereinigung soll die freie Entwickel-

ung unseres geistigen und geschäftlichen Lebens, auf dem die Zukunft des deutschen Volkes beruht, eingebremst werden. Trotz der großen Anpassungsfähigkeit des deutschen Geschäftsmannes und der Erfolge, die er dadurch erzielt hat, geht demselben durch die bürokratische Unfähigkeit seiner Unterhändler beim Abschluß jedes neuen Handelsvertrages ein Absatzgebiet ums andere verloren. Darum ist es dringend notwendig, daß sich Gewerbe, Handel und Industrie im Hansabunde zusammenschließen, im Interesse der Selbsterhaltung und zum Zwecke der Pflege geistiger Freiheit und nationaler Wohlfahrt.

Fortwährend

werden Bestellungen auf die Zeitung

„Aus den Tannen“

entgegengenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altenfeld.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Meyers Geographischer Hand-Atlas.

Dritte, neu bearbeitete Auflage. Mit 115 Kartenblättern und 5 Textbeilagen. Ausgabe A: ohne Register. In Leinen gebunden 10 Mark. Ausgabe B: mit Register aller auf den Karten verzeichneten Namen. In Halbleder gebunden 15 Mark.

Meyers Kleines Konversations-

Lexikon. Siebente, neu bearbeitete Auflage. Mit mehr als 130,000 Artikeln und Nachweisen auf 6000 Seiten. Text mit 520 Illustrationstafeln (darunter 56 Farbdrucktafeln und 110 Karten und Pläne) und 100 Textbeilagen. 6 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark. (Im Erscheinen.)

Brehms Tierleben.

Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Zweite, von Richard Schmitteln neu bearbeitete Auflage. Mit 1179 Abbildungen im Text, 1 Karte und 19 Tafeln in Farbendruck. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Illustrierte Prospekte sind kostenfrei durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Eine wichtige Neuerung hat das soeben erschienene **Gesetz betr. die Sicherheit der Bauforderungen** gebracht, insofern es dem Baugewerbetreibenden ohne weiteres die Pflicht auferlegt, über jeden Neubau oder Umbau ein besonders den gesetzl. Bestimmungen entsprechendes „**Baubuch**“ zu führen, diese Pflicht aber auch für jeden privaten Bauherrn festsetzt, wenn zu dem Bauweisen fremde Gelder (Baugelder auf Hypothek) nötig werden. Da dies wohl sehr oft der Fall ist, so ist die Pflicht zur Führung eines **Baubuchs** eine fast allgemeine. Sehr hoch sind die angedrohten Strafen bei ungenauer Buchführung oder bei gänzlicher Unterlassung derselben. Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis zu 3000 Mk. sind hierfür angedroht. Wir wollen nicht veräumen, auf die wichtige Neuerung aufmerksam zu machen. Praktische, geschicklich geschützte Vordrucke zum **Baubuch** können von der **W. Kiefer'schen Buchdruckerei, L. Paul, Altenfeld** preiswert bezogen werden.

seiner Beurteilung, und sie schlug die Augen nieder, reich ihre Schürze glatt, saate aber nichts. Sie hatte es wohl schon gewußt. „Sind Sie in Not? Fehlt Ihnen der Ernährer, oder hat sich Ihr Mann schon ängstlich nicht mehr um Sie gekümmert?“ fragte er mitten aus seiner Rede heraus.

Sie suchte zusammen, schwieg aber, wendete nur den Kopf ab.

„Kann ich mich sehen? Ich bin heute viel auf den Beinen gewesen.“

Sie wuschte einen Stuhl mit der Schürze ab und schob ihn näher.

Sie mußten sich aber auch setzen, gute Frau, ich möchte länger mit Ihnen sprechen. Wie steht es mit Ihrer Arbeit? Brauchen Sie etwas für die Kinder — wie steht's damit?“

Sie blieb zurückhaltend und ging auf seine Fragen nicht ein. Es sei sehr gütig von dem Herrn, aber sie werde schon durchkommen, sie beanspruche keine Hilfe.“

Ungebuldig stand Herr von Warnitz wieder auf. In der niedrigen Dachstube erreichte sein Kopf fast die Decke, er bückte sich unwillkürlich. „Na, ich meinte es gut, aber wenn Sie allein fertig werden können, ist es ja das Beste. Wenn aber Ihr Mann wieder kommt —“

Eine Bewegung und ein Laut zeigten, daß sie nicht so gleichgültig war, wie sie scheinen wollte. Sie öffnete und schloß die Hände in rascher Folge, ihre Stirn rötete sich, und sie richtete einen fragenden Blick auf Herrn von Warnitz. Er nannte den Blick bei sich hungriig.

„Fürchten Sie sich davor?“ fragte er schnell.

Fortsetzung folgt.



Der Transport von Porphyrschotter

vom Bahnhof zur Egenhauser Straße samt Ausladen vom Wagon ist auf mehrere Jahre zu vergeben.

Offerte sind spätestens bis 17. Juli einzureichen an

O. A. Baumeister Köbele.

Hochdorf O. A. Freudenstadt.

Siegenschafts-Anwesen-Verkauf

Unterzeichneter verkauft sein Anwesen, bestehend in einem 2stöckigen

Wohnhaus

mit angebauter Scheuer und ca. 14 Morgen Baumgarten, Acker und Wald

in guter Lage des Orts und in der Nähe des Wohnhauses gelegen.

Fahrnis kann miterworben werden.

Unter günstigem Angebot kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Johannes Kübler.

Hermes Korinthenast.



Dem Inhalt einer Kanne Hermes Korinthenast werden 93 Liter Wasser zugegeben und man erhält 100 Liter gesundes, gutes Hausgetränk.

Mit der Entdeckung des

Hermes-Korinthenast

ist der vollkommenste, natürlichste Mostsaft der Gegenwart gefunden worden, welcher auch den Vorschriften des neuen Deutschen Weingesetzes entspricht.

Hermes-Korinthenast

ist das edelste Produkt seiner Art, hinterläßt keinen Rest und keinen Saft in den Flaschen, läßt sich von selbst und schnell.

Hermes-Korinthenast

enthält nur Bestandteile, welche auch den Extrakt der Naturweine ausmachen.

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:

Joh. Gottfr. Soppelt, Heilbronn a. N.

Depot in Altensteig bei Chru. Burghard jr.

Eine wirkliche Prachtswäsche

erhält jede Hausfrau beim ständigen Gebrauch von Flammer's Seife und Flammer's Seifenpulver, die Schönheit und Reinheit der Wäsche befriedigt die höchsten Anforderungen. Das staunenerregende Reinigungsvermögen dieser Waschmittel macht das Bleichen der Wäsche entbehrlich, das Waschen selbst geht leicht und mühelos vor sich, die Wäsche wird garantiert nicht angegriffen.

Unentbehrlich für jedermann ist:

18,593 Seiten
150,000 Artikel
16,800 Bilder

Meyers

1525 Tafeln
160 Textbeilagen
340 Karten

Grosses Konversations-

Sechste, gänzlich
neubearbeitete und
vermehrte Auflage

Lexikon

20 Bände, schön in
Halbleder gebunden
zu je 10 Mark

Prospekte kostenfrei — Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Bestellungen auf Meyers Großes Konversations-Lexikon nimmt jederzeit zu bequemen Zugangsbedingungen an die

W. Niefer'sche Buchhandlung, L. Lank, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Zwangsvorsteigerung

Dienstag, den 13. Juli nachmittags 1 Uhr wird gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Etwas 200 Blatt Nugholz- und eichene Furniere, Tierleisten u. Möbelaufsätze, 3 Bund Stäbe zu Türen- und Fensterbekleidungen, 1 Bund Gähbe, 6 Stück Kasten-gehäuse geschweift, 1 Bund Aufschlagleisten zu 6 Bettladen und 1 Bund Schlingleisten.

Zusammenkunft bei der Krone.

Gerichtsvollzieherstelle.

Museum Altensteig.

Mittwoch Herrenabend im grünen Saal.

Altensteig.

Einen schönen, sprungfähigen

Eber

hat zu verkaufen

Friedr. Airm
Bäder beim Eiben.

Altensteig.

Persil

in Paketen à 35 und 65 Pf.
frisch eingetroffen bei

Chru. Burghard jr.

Bei größerer Abnahme Vorzugspreise.

Fruchtpreise.

Altensteig-Stadt.

Schranzenzettel vom 7. Juli 1909.

Neuer Dinkel	9 50	—
Daber	10 50	10 42 10 30
Persil	11	10 50 10
Roggen	—	11 50 —

Viktualienpreise.

1/2 Kg. Butter	100 Pf.
2 Eier	14 Pf.

Grömbach, den 11. Juli 1909.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so raschen Hinscheiden unseres lieben

Christian Wengel

3. Mann

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von Nah und Fern, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrrer Neisger, sowie für den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern, sprechen wir unsern innigsten

Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine große Auswahl

Ansichts-Karten

findet man stets in der

W. Niefer'schen Buchhandlung
L. Lank, Altensteig.



at die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten und schättesten Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und mehr, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich. Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Sparame Hausfrauen

benutzen an einem wirklich guten und billigen Heizmaterial gelegen ist, verwenden zur Herdfeuerung nur noch

Rußkohlen M II

als Ersatz für das teure Holz. Als wesentliche Vorzüge sind hervorzuheben:

- 1) Größter Heizwert
- 2) Sparamer Kohlenverbrauch
- 3) Lange Brennauer
- 4) Kein Rauch, kein Ruß
- 5) Keine Schlacke, wenig Asche
- 6) Keine Rußbildung
- 7) Schöne weiße Flamme
- 8) Größte Billigkeit.

Nicht zu verwechseln mit den für Herdfeuerung minderwertigen Fettnußkohlen die diese Eigenschaften nicht besitzen. Muster zu Brennproben gratis und franko. Von Ende dieses Monats eintreffenden Wagonladungen habe noch billigt abzugeben

Robert Lutz.

Bezaubernd

schön wird jedes Gesicht, wenn man meine echte Süssmilch eise à 50 Pf. benutzt. Eine schneeweiße Fettseife von höchstem Wohlgeruch. Nur zu haben bei: Joh. Kallenberg, Seifenfabr.

Altensteig.
Für Vogelzüchter!

Special-Singfutter

- sowie
- Canariensamen
 - Rübsamen
 - Vogelhirse
 - Haferkerne
 - Hanfsamen
 - Mohnsamen
 - Sonnenblumenkerne
 - Hühner-Reis

former
Zur Nachsaat:

- Feldrübsamen
- Senfsamen

in tadelloser Ware empfiehlt billigt

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.